

CAPPELLA ACADEMICA
Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin
10099 Berlin
Kontakt:
<http://www2.hu-berlin.de/cappella>
cappella@rz.hu-berlin.de
Tel. 030-20 93 2946



Sonntag, 10. Juni 2012, 16 Uhr
Theater am See, Bad Saarow

Sonnabend, 16. Juni 2012, 17 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche, Berlin-Kreuzberg

Luigi Cherubini
Ouvertüre zur Oper „Medea“

François-Adrien Boieldieu
Konzert für Harfe und Orchester C-Dur

Pause

César Franck
Sinfonie in d-Moll, FWV 48

Solistin: Maud Edenwald, Harfe
Leitung: Tobias Mehling



BESETZUNG

Violine I: Sebastian Wuttke, Frank Beinlich, Marta Carrero, Knut Conrad, Domingo Etcheverria, Susanne Graf-Deserno, Katrin Hepach, Marie-Ev Holland-Moritz, Christiane Müller, Beate Redlich, Angelika Ritzschke, Almut Schön, Helga Schwalm, Kristin Sikora, Bettina Stöhr

Violine II: Christiane Bach, Juliane Bauer, Detlev Bönisch, Bernhard Buck, Elena Engelhardt, Ralf Kündiger, Angela Mai, Renate Mauersberger, Sabine Röske, Anne Schiemann, Ulrike Schneider, Franziska Schölmerich, Angelika Winzenried, Nina Wittrock, Hans Zessin, Regina Zorn

Viola: Maxi Greiner, Colin Arnaud, Ulrike Gurr, Robert Hammel, Barbara Schmiedelmeyer, Jacqueline Wolff, Barnes Ziegler, Mareike Ziegler

Violoncello: Thomas Hunger, Dorothea Andreae, Ricarda Büchel, Gisela Gurr, Sigrid Gurr, Sabine Lehmann, Kurt Lehner, Antje Netzel, Sylvie Roelly, Matthias Seemann, Iris Wernicke

Kontrabaß: Wichert Söder, Isabell Gruner, Ulrich Scheidereiter

Flöte: Susanne Conrad, Susanne Kruopis

Oboe: Ilse Klein, Silke Somarriba, Peggy Martinot, Matthias Fahrner

Klarinette: Adam Orzechowski, Martina Brettingham-Smith

Fagott: Karsten Jedlitschka, Tim Gerloff

Horn: Alexandre Zanetta, Martin Book, Stephen Brown, Katrin Schulze

Trompete: Armin Schürer, Clemens Mai

Kornett: Andreas Dalhoff, Joachim Mankertz

Posaune: Ingbert Bauknecht, Ferdinand Hendrich, Wolfgang Moeck

Tuba: Wichert Söder **Pauke:** Andreas Neri **Harfe:** Maud Edenwald

PROGRAMMANKÜNDIGUNG

Sonnabend, 15.12.2012, 16 Uhr, Christophoruskirche Friedrichshagen

Konzert mit Stücken zur Advents- und Weihnachtszeit

SPENDEN

Wenn Sie die Arbeit der CAPPELLA ACADEMICA unterstützen möchten, können Sie dies durch eine (steuerlich absetzbare) Spende tun. Nähere Informationen beim Orchestervorstand (Herr Dr. Scheidereiter, Tel: 20 93 2946).

DANKSAGUNG

Wir danken dem Verein der **Freunde und Förderer des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin e.V.** Dieser Förderverein hat eine Patenschaft für die cappella academica übernommen, die u. a. darin besteht, dass Mitglieder des RSB als Dozenten unsere Stimmgruppenproben leiten. Ganz herzlich bedanken wir uns bei den Mitgliedern des RSB, die diese Aufgabe wahrgenommen haben. Wir möchten Ihnen diesen Verein gerne ans Herz legen.

FÜR INTERESSENTEN:

Die CAPPELLA ACADEMICA freut sich für die kommenden Spielzeiten auf musikbegeisterte Instrumentalisten, die Geige, Kontrabaß, Horn oder Posaune spielen. Wer Lust hat mitzumachen, kommt einfach zur Probe oder meldet sich telefonisch oder per E-post beim Orchestervorstand. Die Probenphase für das Winterprogramm beginnt am Dienstag, 28. August 2012 um 19 Uhr im Audimax der Humboldt-Universität.

TOBIAS MEHLING



Tobias Mehling, geboren 1980 in Leipzig, bekam mit sechs Jahren ersten Violinunterricht. Bis zum Abitur war er Schüler am Musikgymnasium Schloss Belvedere in Weimar. Danach folgte ein Violastudium bei Prof. Erich Wolfgang Krüger an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar und anschließend bei Prof. Hartmut Rohde an der Universität der Künste Berlin mit Diplomabschluss. Er nahm an Kammermusikkursen bei Prof. Eberhard Feltz und Prof. Uwe-Martin Haiberg teil und sammelte erste Orchestererfahrungen u. a. im West-Eastern Divan Orchestra unter Daniel Barenboim.

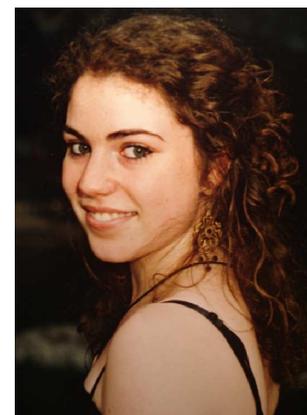
2006–2011 studierte er Orchesterdirigieren bei Prof. Christian Ehwald an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Daneben belegte er einen Opernkurs bei Prof. Rolf Reuter. Außerdem spielt er regelmäßig als Bratschist in verschiedenen Orchestern, u. a. im hr-Sinfonieorchester, Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Orchester der Komischen Oper Berlin und Gewandhausorchester in Leipzig.

Wichtige Stationen waren außerdem Dirigate mit Igor Stravinskys Oper „Mavra“ 2008 sowie beim Hanns-Eisler-Preis für Komposition und Interpretation zeitgenössischer Musik an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Tobias Mehling verfasste zahlreiche Bearbeitungen, die von der KammerSymphonie Leipzig sowie an der Oper Frankfurt aufgeführt wurden. Er hat auch mehrere Uraufführungen geleitet, u. a. Seiko Itohs „Portrait du Fabulesque“ oder Hans Wilhelm Eichholz’ „Konzert für Mallets und Streichorchester“ mit den Brandenburger Symphonikern. Tobias Mehling dirigierte u. a. die KammerAkademie Halle, die Sinfonietta92 und die Brandenburger Symphoniker. Seit Herbst 2011 ist er Dirigent der CAPPELLA ACADEMICA.

CAPPELLA ACADEMICA

Die 1966 gegründete CAPPELLA ACADEMICA ist das traditionsreichste Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin. Studierende, Ehemalige, MitarbeiterInnen und Freunde der Universität erarbeiten jährlich zwei sinfonische Konzertprogramme. Zuletzt standen u. a. Bruckners 1. Sinfonie, Beethovens „Eroica“ und Schostakowitschs 5. Sinfonie auf dem Programm. 2008 unternahm das Orchester eine Konzertreise nach Bologna und Mailand und trat als erstes Laienorchester beim Choriner Musiksommer auf. 2010 spielte die CAPPELLA ACADEMICA in Paris und Lyon.

MAUD EDENWALD



Maud Edenwald, geboren 1991 in Versailles, fing ihre Harfenausbildung mit 6 Jahren in Bonn an und führte sie 1999 in Versailles am *Conservatoire de région* fort. 2004 zog sie nach Berlin, wo sie 4 Jahre lang Privatunterricht bei Ronith Mues bekam. Danach trat sie mit 17 als Jungstudentin in die Klasse von Maria Graf an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ ein, wo sie seit Oktober 2009, nach ihrem „Baccalauréat“ am französischen Gymnasium, ein Bachelor-Studium absolviert. Daneben nahm sie an etlichen Meisterkursen teil.

Seit 1998 spielt sie regelmäßig bei nationalen und internationalen Wettbewerben. Sie gewann bei „Jugend musiziert“ mehrere 1. Preise (1998, 2005 und 2008) und einen Sonderpreis für die beste Interpretation für die „Fantasie über ein Thema von Eugène Onegin“ von E. Walter-Kühne. 2011 bekam sie den 1. Preis einstimmig beim „Wettbewerb für Kammermusik mit Harfe“ in Madrid.

2007 bis 2010 war sie Mitglied des „Bundesjugendorchesters“ und spielte u.a. mit der Karajan Akademie der Berliner Philharmoniker. Seit Juni 2010 ist sie Mitglied der „Jungen Deutschen Philharmonie“. 2009 trat sie in Berlin als Solistin mit dem DSO auf und spielte 2005 und 2011 Solokonzerte im Rahmen des „Festival des Amis des Arts“ in Charlieu.

ZUM PROGRAMM

Luigi Cherubini (1760–1842)

Ouvertüre zur Oper „Medea“

Cherubini, geboren in Florenz, wurde in seiner italienischen Heimat trotz etlicher Opern und Kirchenmusikstücke nicht recht anerkannt. Erst als er 1788 endgültig nach Paris umzog, stellte sich langsam der gewünschte Erfolg ein. Seine Oper „Medea“ zählt heute zu Cherubinis bekanntesten Werken. Sie wurde in der französischen Originalversion 1797 zunächst mit mäßigem Erfolg im Pariser Théâtre Feydeau uraufgeführt. Lange Zeit wurde sie wenig gespielt, obwohl sowohl Beethoven als auch Schumann die Oper sehr bewunderten. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts wurde eine deutsche Version von Franz Lachner populär, für die er die ursprünglich gesprochenen Dialoge durch gesungene Rezitative ersetzte. „Medea“ gilt heute als eine der wichtigsten Opern des 18. Jahrhunderts; sie orientiert sich an den Reformopern Glucks und weist den Weg zur Romantik. Durch Maria Callas' einzigartige Interpretation und die dramatische Wucht ihrer Stimme erlebte die Oper in den 1950er und 60er Jahren eine Renaissance, die bis heute anhält.

François-Adrien Boieldieu (1775–1834)

Konzert für Harfe und kleines Orchester C-Dur

1. Allegro brillante, 2. Andante lento, 3. Rondo

Boieldieu, geboren in Rouen, ist besonders für seine komischen Opern bekannt. Nach ersten Kompositionserfolgen in seiner Heimatstadt ging er 1796 nach Paris, wo er u.a. die Bekanntschaft mit Cherubini machte. Neben dem Komponieren verdiente Boieldieu seinen Lebensunterhalt als Klavierlehrer am *Conservatoire de Paris*. Sein Harfenkonzert entstand 1800 durch die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Instrumentenbauer Sébastien Érard, der die erste Harfe mit Doppelpedalmechanik auf den Markt brachte. Diese Technik ermöglicht es hoch heute, die Harfe von ihrer Grundstimmung um zwei Halbtöne höher zu stimmen und so alle bei uns geläufigen Tonarten spielen zu können. Seine Zeitgenossen nannten Boieldieu den „französischen Mozart“ wegen der Beschwingtheit seiner Kompositionen.

César Franck (1822–1890)

Sinfonie d-Moll FMV 48

1. Lento – Allegro non troppo 2. Allegretto 3. Allegro non troppo

Als Sohn deutschsprachiger Eltern wuchs César Franck in Lüttich und Paris auf. Trotz großer musikalischer Begabung gilt er als Spätentwickler, der seine wichtigsten Werke in den letzten 15 Jahren seines Lebens schrieb. Seine Bekanntheit wuchs erst nach seinem Tod.

Die Sinfonie d-Moll gehört heute zum beliebten Konzertrepertoire und gilt als Musterbeispiel der sogenannten „zyklischen Form“. Bei ihrer Uraufführung 1889 am Conservatoire de Paris war das Echo zunächst negativ. Zum einen galten Sinfonien als typisch deutsche Musikform, zum anderen wurden die unverständliche Form, die ungewöhnliche Besetzung und die schnelle Modulation der Motive bemängelt.

Äußerlich weicht die Sinfonie von der gewohnten Viersätzigkeit ab – Franck integriert jedoch alle 4 herkömmlichen Satzcharaktere, indem er nach dem Kopfsatz Andante und Scherzo miteinander verbunden folgen lässt. Eine Zählzeit des Andante soll dabei einem Scherzotakt entsprechen, so dass beide Abschnitte übereinandergeschichtet werden können. Wiederkehrende Themen sind nicht nur Zitate, sondern bilden ein konstitutives Element des Werks. Franck hat damit eine für die damalige Zeit neue formale Lösung für die in Frankreich nicht so populäre Gattung der Sinfonie gefunden. Neben der zyklischen Form ist auch die Besetzung mit Englischhorn, zwei Flügelhörnern und Harfe ungewöhnlich. Es gelang Franck, zwei „Nationalitäten“ in seiner Sinfonie zu vereinen: die zyklische Form der Franzosen mit der Form der deutschen Sinfonie der Romantik. Dabei lassen sich deutliche Einflüsse von Wagner und Liszt erkennen. Dieser „Verrat“ am eigenen Land machte es Franck sehr schwer, sein neues Stück uraufzuführen – etliche Musiker weigerten sich schlicht, so etwas Unfranzösisches zu spielen. Außerhalb von Frankreich wurde das Stück wesentlich freundlicher aufgenommen und 1899 bereits in Boston aufgeführt. Thomas Mann schätzte die Sinfonie sehr und schrieb 1946 an den Dirigenten Bruno Walter: „Zum Musiker geboren hätte ich komponiert wie Cesar Franck.“